

Jagd zwischen Tradition und Zukunft. Was nehmen wir mit?

Peter Prieler^{1*}

Vieles wurde bereits gesagt und ich möchte hier bewusst noch einige Gedanken zum Thema Ansprüche der Wildtiere zum Teil außerhalb der Jagd- und Jagdzeitendiskussion anführen.

Wir dürfen die Diskussion der Jagdzeiten nicht zu einseitig führen. Nicht nur die Jagd/Jagdzeiten können Stress und Unruhe bei den Wildtieren erzeugen, nein in diese Diskussion muss auch der Tourismus und die Naturnutzer miteinbezogen werden. Einschränkungen der Jagd und damit Behinderung der legitimen Ernte des Wildes (Jagdrecht) zu Gunsten einer weiter ausufernden zum Teil rücksichtslosen Nutzung der Natur zu persönlichem egoistischem Vorteil ohne Rücksicht auf die Natur ist abzulehnen.

Wir müssen bedenken, dass wenn wir von Erlebbarkeit des Wildes sprechen, dies oft gar nicht von der Bevölkerung wahrgenommen wird. Massenhaft laufen Jogger und fahren Mountainbiker in der Natur mit aufgesetzten Kopfhörer unter Musikberieselung mit zum Teil enormer Lautstärke und diese sehen nicht einmal bei uns in der Ebene und Weite des Burgenlandes die Rehe in den Feldern.

Natürlich erlebe ich auch andere Menschen, die die Natur als Lebensraum vieler Pflanzen und Tiere sehen und dementsprechend mit offenen Augen und Ohren durch die Landschaft gehen, sich an Blumen, Schmetterlingen, Hasen, Rehen, etc. erfreuen.

Wenn wir der Meinung sind zum Wohle des Wildes die Jagdzeiten einschränken zu müssen, so muss dies aber auch mit einer Ausweisung von Wildruhezonen und deren Sperre einhergehen. Beispielhaft wird dies zum Schutz der Großtrappe bereits im an Österreich angrenzenden Ausland praktiziert, wo Wildruhezonen speziell zur Trappenbalz für den Touristen (Radfahrer, Mountainbiker, Autofahrer etc.)

und damit natürlich auch für den Jäger, der bei dieser Wildart nur als Beobachter tätig ist, gesperrt sind.

Lenkung heißt das moderne Wort, denn etwas zu verbieten ist nicht in.

Tourismuskonkurrenz muss auch beinhalten, dass wir endlich diese Massenkonzerte auf den Bergesgipfel hinterfragen, wo nicht nur Tausende zum Konzert strömen (ohne die Natur wahrzunehmen), sondern auch mit Hubschraubern die Stromaggregate und Verstärkeranlagen hinaufgeflogen werden müssen und die Menschen in den Nachbartälern das Konzert in voller Lautstärke verfolgen können, von den verschreckten Wildtieren, denen wir Ruhe oberhalb der Waldgrenze geben wollen, spricht niemand.

Wir müssen aber auch die kulturellen Veranstaltungen in der Natur - Operetten und Opern Aufführungen - mit täglich um Mitternacht abschließendem Feuerwerk als große Störung der Wildtiere erkennen und diese Feuerwerke ablehnen. Wenn ich hier speziell an Mörbisch im Burgenland denken darf, so fallen täglich Tonnen von Feuerwerksmüll in den Neusiedlersee dem berühmtesten europäischen Naturschutzgebiet.

Ja ich bekenne mich zur jagdlichen Tradition allerdings unter der Prämisse Althergebrachtes immer auf dessen Sinnhaftigkeit zu überprüfen. Neue Jagdzeiten und Jagdmethoden sind zu prüfen, aber auch hier müssen die regionalen Verschiedenheiten berücksichtigt werden. Gute Erfolge verspreche ich mir nicht von weiteren gesetzlichen Einschränkungen, sondern von der positiven Motivation zu dieser Thematik der Jäger im Jagdrevier und Hegering, wo dies bereits zum Teil gelebt wird und über die gesetzliche Regelung hinaus interne Einschränkungen vorgenommen werden zum Wohle des Wildes.

¹ Burgenländischer Landesjagdverband, Bahnstraße 43/8, A-7000 EISENSTADT

* Ansprechpartner: LJM DI Peter PRIELER, ljm@bljv.at